Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

1 2023

Gemeinschaft

Sichtweise

- Blick auf die Jahreslosung
- Blick auf TikTok: Digitale Jugendarbeit
- Blick in die Bibel: Josua 1–4

magazin.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Gemeinsam
glauben. leben. feiern.

schö

Das Festival

Schö in den Kalender eintragen!

07. bis
09. Juli 2023
Schwäbisch Gmünd
Schönblick

Veranstalter:
- Die Apis – Ev. Gemeinschaftsverband Württemberg
- Schönblick
- Aktion Hoffnungsland

www.schoe-festival.de

„Ich denke, also glaube ich“

Liebe Api-Freunde,

Blaise Pascal, dessen 400. Geburtstagskerze sich 2023 anzünden ließe, war ein Denker, ein Erfinder und ein Glaubender, der zum Glauben führen wollte. Seine Argumentation ist einfach. Es gäbe vier Varianten, die zu bedenken seien: 1. Ich glaube an Gott, und er existiert tatsächlich. In diesem Fall habe man nur gewonnen. 2. Ich glaube an Gott, und er existiert nicht. Hier habe man nichts verloren. 3. Ich glaube nicht, und Gott existiert nicht. Hier habe man ebenfalls nichts verloren. 4. Ich glaube nicht, und Gott existiert. Hier habe man alles verloren. Nicht der Himmel, sondern die Hölle erwarte uns. Schlussfolgerung: Wäre es nicht die einzige richtige Verhaltensweise, an Gott zu glauben?
Ich meine, dass die Gottesfrage durchaus wieder in die Mitte von Klimadebatten und apokalyptisch anmutenden Weltuntergangsauftritten rücken darf. Wäre es nicht geradezu klug, an Gott zu glauben? Wenn wir uns intensive Gedanken über Klimaziele machen, sollten wir Menschen in gleichem Maße zum Nachdenken über die Ewigkeit anregen. Wer an Jesus Christus glaubt, hat nur gewonnen – im schlimmsten Falle jedoch nichts verloren. Im besten Falle ist jedoch alles gewonnen.

Spürsinn und Sehen

Ein Zeitgenosse Pascals, der Liederdichter Philipp Nicolai, versucht dieses „alles gewonnen“ zu beschreiben. Er überschlägt sich dabei schier. In der dritten Strophe von „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ dichtet er: „Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört, solche Freude“. Mir gefällt diese Wortkreativität, denn in unserer Denke kann ein Auge nicht spüren, sondern nur sehen (wenngleich die Netzhaut eines der empfindsamsten Organe des Menschen ist). Das Auge wird zum spürenden Sinnesorgan. Nicolai gibt uns eine neue Sichtweise auf die Dinge. Wir leben nicht in einer letzten, vergehenden Generation. Nein, Gott will Kinder. Unsere Augen spüren die hoffnungsvolle Zukunft Gottes auf. Ist diese Denkweise nicht Weltflucht? Verschließen wir damit nicht die Augen vor der Wirklichkeit? Sicher nicht! Nicolai hat das Lied nach der Bewältigung einer Pandemie gedichtet. Die Menschen haben es in die mittelalterliche Chartliste aufgenommen. Zu jeder Zeit wurden Hoffnungslieder angestimmt. Ob nun die biblische Hagar („Du bist ein Gott, der mich sieht“), oder Philipp Nicolai. Mitten im Engagement um die Notlinderung in dieser Welt lässt sich Gott aufspüren. Der Glaube an ihn schenkt eine neue Sichtweise, die immer die himmlische Perspektive mit einschließt.
Ich wünsche Euch ein gesegnetes Jahr, in dem das Auge Gottes auf Euch ruht, und Eure Augen nicht nur sehen, sondern spüren, wie gut es Gott mit Euch meint.

Euer

Matthias Hanßmann

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Der Glaube an Gott schenkt eine neue Sichtweise,
die immer die himmlische Perspektive mit einschließt.

Blick auf die Jahreslosung

Pfr. Matthias Hanßmann geht der Frage nach, welche Bedeutung sehen und gesehen werden für uns hat.

Blick auf TikTok: Digitale Jugendarbeit

Einen Einblick, welche Chance TikTok bietet, gibt unser Landesjugendreferent Raphael Schmauder.

Blick in die Bibel: Josua 1-4

Die Landnahme Israels – und welche Rolle besondere Personen dabei spielen.

Ein gesegnetes neues Jahr!

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
BW-Bank
IBAN DE07 6005 0101 0002 9229 28BIC
SOLADEST600

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Sichtweise
„Mal sehn …“ 6
Alles eine Frage der Perspektive 8
„Siehst du mich noch?“ 10

Schönblick
„Ein Ort, an dem ich viele meiner Leidenschaften und meinen Glauben leben kann“ 12

Aktion Hoffnungsland
„Miteinander“ 14

Aktuelles
Online Teens für Jesus begeistern 16
Das war 2022 - Jahresrückblick 18
Ukrainehilfe: Adventliche Lichtblicke im ukrainischen Kriegswinter 20
Shape-Kongress im März 2023 20
Pädagogisches Tagesseminar 2023 21
Jahrestermine 2023 21
Heimgerufen: Manfred Hornberger 32
Urlaubsempfehlungen 32
Persönliches 33
Männertag 2023 34
Umfrage zum Magazin 35
Neujahrsempfang 2023 35

Bibel im Gespräch
1. Januar - Neujahr: 1Mo 16,13 22
8. Januar: Jos 1,1-18 24
15. Januar: Jos 2,1-24 26
22. Januar: Jos 3,1-17 28
29. Januar: Jos 4,1-5,1 30

Ecksteins Ecke
Blickwinkel 33

Doppelpunkt
In der Welt habt ihr (Verlust)Angst 36

Lernvers des Monats

Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst. (Jos 1,9)

Impressum: „Gemeinschaft“ – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 110. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: © istockphoto.com/abriendomundo

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Gemeinschaft 1/2023

istockphoto.com © squaxbedbox

„Mal sehn …“

Ein Blick über die Jahreslosung hinaus

Ich glaube nur, was ich sehe!

Johannes Rebmann, der Gerlinger Missionar, machte am 11. Mai 1848 eine sensationelle Entdeckung: Den Kilimandscharo. Ein „Berg voller Schnee“ südlich des Äquators in Tansania. Die Leute zu Hause glaubten ihm nicht. Dem Hobbygeologen wurde entgegengehalten, dass die Lehrbücher dies für unmöglich hielten. „Nur was wir sehen, glauben wir.“ – und das aus dem Munde von frommen Geschwistern! Ungesehenes den anderen glaubhaft zu machen, ist kein leichtes Unterfangen.

Ich glaube, was ich nicht sehe

Tatsächlich ist der Glaube an Gott nicht an das „Nichtsehen“ gebunden! Entgegen dem Wort, dass der Glaube ein Nichtzweifeln sei an dem, was man nicht sieht (Hebr 11,1), kommt das Schauen auffallend oft in der Bibel vor. Die Weihnachtsberichte sind voller Aufforderungen – etwa: „Siehe, ich verkündige dir große Freude …“ Wir sollen hinschauen, damit wir besser hören können (Luther: Wer Gott sehen möchte, muss seine Augen in die Ohren stopfen.). Auch die Auferstehung Jesu, wird von Augenzeugen bezeugt – und Thomas darf mit Händen tasten, was seine Augen sehen. Gott ist unsagbar großzügig, wenn es um die Sinneswahrnehmung geht. Wir müssen seine Gottheit nicht mit der Vernunft fassen können. Paulus folgert daraus, dass wir Gottes unsichtbares Wesen seit der Schöpfung in der Welt erkennen können. Allerdings komme es darauf an, ob man das wolle (Röm 1,20).

Ich werde gesehen, also glaube ich

Die Hagar-Geschichte (1Mo 16,13) ist eine Begegnungsgeschichte zwischen Hagar und Gott. Gott macht sich sichtbar. Damit gehört Hagar zu den wenigen Gestalten in der Bibel, die das von sich behaupten können. Dass Gott sie ansieht, ist für sie Grund genug zur Umkehr. „Du bist ein Gott, der mich ansieht“, sagt sie. Man könnte erweitert übersetzen: „Der mich erkennt und sich zu erkennen gibt.“ Sarah und Abraham geben beim Umgang mit ihrem unerfüllten Kinderwunsch kein gutes Bild ab. Hagar aber ist die eigentlich Leidtragende, und kann sich wohl kaum etwas vorwerfen. Als Sklavin hat sie getan, was Sarah nach damaligem Recht einfordern durfte. Das Sklavenkind, gezeugt durch Abraham, würde auf dem Schoß der Sarah das Licht der Welt erblicken. Nicht aber Sara, sondern Hagar erlebte, was Jesus in der sechsten Seligpreisung ausspricht: Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen (Mt 5,8). Hagar findet neu Vertrauen, kehrt um und glaubt an das Wort, das sie durch den Engel zugesagt bekommt.

> Wir sollen hinschauen, damit wir besser hören können.

Ich brauche es, dass ich gesehen werde

Es ist ein Grundbedürfnis, dass wir Menschen gesehen – also wahrgenommen – werden. Nur so können wir (über-)leben. Wir leben alle, mehr oder weniger, von Beziehungen, von Feedback und – wenn man so will – von analogen und digitalen Likes. Anhaltende Isolation und Einsamkeit ist einer der größten Schmerzpunkte des Menschen. Dieses Bedürfnis lässt sich im Alltag auch in kleiner Skizze nachzeichnen. Meine Frau sagt mir manchmal: „Heute hast du mich richtig angesehen, und nicht durch mich hindurchgeschaut.“ Ungeteilte Aufmerksamkeit braucht Zeit und einen freien Kopf, sonst sind wir mit offenen Augen blind. Wenn mich einer fragt: „Wie schaut‘s aus?“, dann hört sich das für mich oft besser an, wie ein beiläufiges „Wie geht’s?“ Es ist ein großes Glück, wenn ein anderer Mensch sich die Zeit nimmt, um gemeinsam auf meine Anliegen und mein Leben zu schauen.

Du schaust mich an, also bin ich

Wenn Gott uns anschaut, kommt das Leben (zurück). Jesus „sieht“ den Kranken am Teich Betesda liegen, und heilt ihn (Joh 5). Es ist kein Zufall, dass viele Kliniken sich „Betesda“ nennen. Menschen sollen dort mit den Augen Jesu gesehen werden. Der barmherzige Samariter „sieht“ den Geschundenen (Lk 10,25ff.), und unterscheidet sich darin vom Priester und Levit – die beide den Halbtoten ebenfalls „gesehen“ hatten. Wenn wir von Gott angeschaut werden, wie Hagar in der Wüste, dann folgt daraus eine Gottesbegegnung. Gott beobachtet nicht, er fängt uns mit seinem Blick ein. Sein Blick trägt keinerlei Voyeurismus, sondern seine Liebe verändert unser Leben.

Du durchschaust, wo ich nichts sehe

Das Hinsehen kann man lernen. Die Not und das oft verdeckte Elend, der Riss zwischen Personen und die Einsamkeit von verwitweten und geschiedenen Menschen ist solch ein Beispiel. Oftmals sehen wir die Nöte allerdings nicht. Sie finden verdeckt und versteckt statt. Psalm 139 erinnert uns daran, dass es nicht allein an unserer Bereitschaft liegt, gesehen zu werden. Wir lesen: „Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?“ Gott sieht uns. Das gilt auch für die finstersten Orte. Unser Auge braucht Licht, um in der Finsternis sehen zu können. Bei Gott ist es anders. Die Finsternis ist bei Gott nicht finster. Die Nacht leuchtet wie der Tag. Bei Gott gibt es keinen blinden Fleck. Denn er ist das Licht – wo er ist, ist Epiphanias. Wie gut, dass er alles sieht. Wir können uns sicher sein: Keine Krankheit, keine Trauer, keine Schuld und keine Sünde bleiben ungesehen.

Dein Blick ruht auf mir, also werde ich ruhig

Besondere Momente sind, wenn Augen sich begegnen. Besonders eindrücklich ist dies zwischen einer stillenden Mutter und ihrem Kind. Die Augen begegnen sich – fixieren sich regelrecht. Für mich steht dieses Bild Pate, wenn wir uns den aaronitischen Segen zusprechen. Das Angesicht Gottes leuchtet über uns, und er „erhebt es auf uns“ (im Sinne von „neigt sein Angesicht über uns). Im Segen trifft sein Gesicht, treffen seine Augen auf unser Leben. Wenn Blicke reden können, dann hier: „Und gebe dir seinen Frieden.“

Wir leben in einer Zeit, in der wir uns vorstellen können, wie es ist, wenn man überall sichtbar gemacht werden kann. Hochkomplexe Satellitentechniken können Menschen überall auf der Welt aufspüren, und Drohnen sind bei der Suche nach Vermissten nicht mehr wegzudenken. Die „Big Brother–Drohszenarien“ aus Orwells Roman „1984“ sind weitgehend verraucht. Vielmehr sind wir in einer Generation angekommen, die sich gekonnt ins Scheinwerferlicht setzt und sich auf allen Kanälen inszenieren kann. Auch wir frommen Menschen sind darin gut geworden. Der Blick Gottes ist ein wohltuender Gegenentwurf. Gottes Blick legt offen und ist an Ehrlichkeit nicht zu überbieten. Er lässt sich nicht blenden. Denn „der Mensch sieht was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an“ (1Sam 16,7).

Matthias Hanßmann
Pfarrer, Vorsitzender

235-284

*Bildnachweis s.u.

Das große Imperium Romanum war seit Jahrzehnten in einer Regierungskrise. Senatoren erkämpften sich mittels Bürgerkriege die Macht. Ständig neue Kaiser lähmten sich gegenseitig. Die Zeit der „Soldatenkaiser“ schwächte das Reich an seinen Außengrenzen, die von Feinden bedrängt wurden. Manche Historiker urteilen positiv und sehen diese Zeit als Transformationsphase von der Antike hin zur Spätantike. Erst Diokletian (Kaiser von 284-305) gelangen umfangreiche Reformen. Er erneuerte das Heer, reformierte die Verwaltung, ließ Rechtsbücher verfassen, vereinheitlichte die Reichswährung. Aber – wo gewonnen wird, wird auch verloren: 303 stieß er die letzte große, verheerende Christenverfolgung im weströmischen Reich an.

1347

1347 begann die schwerwiegendste Epidemie, die Europa jemals heimsuchte: Die Große Pest, der schwarze Tod, tötete 25 Millionen Menschen. Die Schuld suchte man in der jüdischen Bevölkerung, zahlreiche Pogrome folgten. Wirksamer war jedoch die vierzigtägige Quarantäne (vom lateinischen Quadraginta = „vierzig“). Historiker sind sich heute weitgehend einig: Dass zahllose Arbeitskräfte fehlten, begünstigte die Erfindung des Buchdrucks.

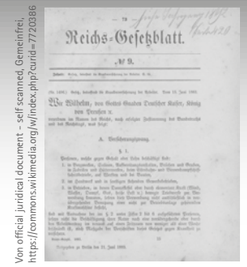
1704

Als Sklave wird der vierjährige Amo an Bord eines Schiffes der niederländischen Westindien-Kompanie aus dem heutigen Ghana nach Amsterdam verschleppt. Von dort wird er, von allen Freunden verlassen, als „Hofmohr“ an den Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel weiterverschenkt. Möge er sich mit ihm schmücken. Doch Herzog Anton Ulrich hat andere Pläne, er fördert den kleinen Jungen. Schon bald spricht Anton Wilhelm Amo fünf Sprachen. 1727 schreibt er sich an der Universität Halle ein – als erster schwarzer Student. Er promoviert in Philosophie. 1738 habilitiert er, hält Vorträge zur den „Rechten der Schwarzen in Europa“. Doch er ist seinem Kontinent voraus. Westliche „Vordenker“ wie Immanuel Kant verjagen ihn. Der nächste Student afrikanischer Herkunft wird sich in Halle erst 220 Jahre später einschreiben.

https://thephoenixnewspaper.com/ © PD CC0

1786

Der große Dichter fühlte sich blockiert, literarisch und persönlich. Das Ministerdasein hatte ihn ausgelaugt. Und so packte der 37-jährige Goethe in aller Heimlichkeit seine Sachen – darunter zahlreiche angefangene, aber nicht abgeschlossene Werke, stieg in die Postkutsche und reiste – zunächst unter falschem Namen – nach Italien. Aus zwei Monaten wurden zwei Jahre. Seiner Mutter schrieb er von unterwegs: „Ich werde als neuer Mensch zurückkommen.“ Und tatsächlich hinterließ die Reise einen einzigartigen, bleibenden Eindruck. An Charlotte schreibt er im Dezember: „ich zähle einen zweiten Geburtstag, eine wahre Wiedergeburt [...]“ Die auf der Reise entstandenen „Römischen Elegien“ zeugen noch heute von der Befreiung eines großen Dichters aus der Enge der eigenen Verhältnisse.



Von official juridical document - self scanned, Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=7720386

1883

Der Boom der Industrialisierung hatte seine Schattenseiten. Zahllose Arbeiter zogen mit ihren Familien in die Städte, lebten auf wenigen Quadratmetern. Die durchschnittliche Arbeitszeit in den Fabriken lag bei 72 Wochenstunden. Gesundheitsschutz? Fehlanzeige. Arbeiterbewegungen zerrütteten das Kaiserreich. Die wirtschaftliche Depression von 1873 schürte die Unruhe weiter an. 1878 wurde ein Attentat auf Kaiser Wilhelm I. verübt, das Reichskanzler Bismarck der Sozialistischen Arbeiterpartei zuschrieb und Revolutionsängste schürte. Das noch im selben Jahr verabschiedete Sozialistengesetz verbot jegliche sozialistische Organisationen. Doch seinen Blick vor dem Massenelend verschließen, konnte auch Bismarck nicht. Am 15.6.1883 verabschiedete der Reichstag die erste öffentlich-rechtliche Krankenversicherung. Ein Drittel der Versicherungskosten hatte der Arbeitgeber zu tragen.

19. Jahrhundert

Etwas mehr als ein Jahrhundert lang wütete die Cholera. Sie legte die sozialen Unterschiede schonungslos offen. In den gedrängten Armenvierteln verbreitete sich die Krankheit mühelos. In Hamburg flohen die Reichen aus der Stadt und schickten den Biologen Robert Koch ins Krisengebiet. Dort machte er die bahnbrechende Entdeckung, dass kleine Erreger die Ursache für Krankheiten waren – eine Grundlage heutiger Medizin.

1986

In Tschernobyl ereignete sich am 26. April 1986 eine Katastrophe. In Block 4 des Atomkraftwerks überhitzte der Reaktorkern und explodierte. Radioaktive Wolken breiteten sich über ganz Europa aus. Hier etwas Positives zu finden, ist schwierig. Dennoch sind heute die Bilder, die zeigen, wie sich die Natur eben den Raum zurückholt, den der Mensch zerstört hat, ermutigend. Weil der Mensch sich zurückgezogen hat, ist die Artenvielfalt im Schutzgebiet ungleich höher als sonst wo in Europa. Seltene Tiere wie die Przewalski-Pferde trotten umher, neuer Wald wächst.

Arne Müseler / www.arne-mueseler.com

Alles eine Frage der Perspektive

Wie bewerten wir Pandemien, Katastrophen und Veränderungen in unserer Welt?
Welches Gewicht bekommt, was wir in unserer Zeit durch Medien wahrnehmen?
Zerbricht die Erde, und ist es so schlimm wie noch nie?
Ein Blick in die Vergangenheit hilft uns, die heutigen Zustände in Relation mit der Geschichte zu setzen. Erstaunlich, was schon alles auf dieser Erde geschehen ist ...

Diese Aufstellung hat nicht den Anspruch, historisch präzise zu sein. Geschichte ist multiperspektiv und multikausal. Wer Ereignisse als Krisenzeiten empfand, wer aus ihr als Gewinner oder Verlierer hervorging – all das sind Fragen der Perspektive. Ebensowenig entspricht es historischem Verständnis, dass ein Ereignis unweigerlich zum nächsten führte. Hier wird lediglich jeweils eine der unzählbaren negativen wie positiven Folgen genannt, die ein jedes historisches Ereignis nach sich zog.

Tobias Hanßmann,
Referendar für Deutsch und Geschichte
Stuttgart

*Von Classical Numismatic Group, Inc. http://www.cngcoins.com, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=37082477

Quellen:
LEPPIN, Hartmut: Einführung in die Alte Geschichte. München 22014.
SAFRANSKI, Rüdiger: Goethe. Kunstwerk des Lebens. München 2013.
SCHRÖDER, Jens (Hg.): Geo Epoche. Denker, Forscher, Pioniere (=Bd. 105). Hamburg 2020. S. 42-43.
https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/innenpolitik/sozialgesetzgebung.html (Letzter Zugriff: 25.11.2022)
https://www.dhm.de/blog/2020/11/25/pest-und-cholera-und-corona-seuchen-in-der-geschichte/ (Letzter Zugriff: 25.11.2022)

Gemeinschaft 1/2023

„Siehst du mich noch?“

Unsere Angst vor dem Verlust und was wir gegen sie tun können

Warum haben Menschen Verlustangst?

Jeder Mensch kennt die Angst davor, etwas oder jemanden zu verlieren – einen geliebten Menschen, den Arbeitsplatz, Anerkennung, eine Freundschaft oder den Ehepartner. Diese Angst ist normal. Aber wenn sie ausartet, sie uns lähmt, kann es problematisch werden. Der Grund für Verlustangst liegt häufig in der Vergangenheit. Das Erleben, verlassen worden zu sein (Scheidung der Eltern, der Tod eines geliebten Menschen), Vertrauensbrüche in Freundschaften oder einer Beziehung, fehlende Geborgenheit oder auch eine Krise (siehe Seite 8-9). Einige typische Merkmale von Verlustangst sind: Der Zwang, alles kontrollieren zu wollen. Die ständige Suche nach Anerkennung, fehlendes Vertrauen und Selbstbewusstsein. Die Angst vor Krankheit, grundlose Eifersucht, ein hoher Stresslevel, sobald etwas nicht klappt, wie gewollt. Der Drang, andere vor allen möglichen Gefahren zu bewahren.

7 Tipps gegen Verlustangst

Folgende Tipps können dabei helfen, gegenzusteuern und neue Zuversicht zu entdecken.

Tipp 1: Den Auslöser finden

In welchen Situationen bemerke ich bei mir Verlustangst? Was kannst ich in den einzelnen Situationen dagegen tun? Notiere Sie sich diese Punkte und überlegen Sie, wie Sie sich darauf vorbereiten und agieren können.

Tipp 2: Suche nach Ursachen

Verlustängste haben Ursachen. Gehen Sie Ihnen auf den Grund und versuchen Sie zu verstehen, was das in Ihnen ausgelöst hat. Wichtig ist es, die Vergangenheit von der Gegenwart zu trennen.

Tipp 3: Darüber sprechen

Verbergen Sie Ihre Ängste nicht. Suchen Sie sich eine Person, der Sie vertrauen und reden Sie darüber. Bringen Sie die Ängste und ihre Ursachen gemeinsam vor Gott zur Sprache. Bitten Sie um Befreiung und Wege aus den Ängsten.

Tipp 4: Entdecken Sie Ihren Selbstwert

Als Kind Gottes sind Sie unendlich geliebt. Das kann Ihnen keiner nehmen (Röm 8,38-39). Lassen Sie sich diese Wahrheit immer wieder zusprechen, z. B., indem Sie sich Wertvoll-Worte aus der Bibel aufhängen und für sich in Anspruch nehmen.

Tipp 5: Falsche Abhängigkeiten kappen

Wenn Ihr Selbstwert permanent an anderen Menschen hängt und Sie sich davon abhängig machen, ist das ein wackliges Konstrukt. Überdenken Sie, welche Beziehungen und Abhängigkeiten nicht gut für Sie sind und trennen Sie sich ggf. von ihnen.

Tipp 6: Nicht immer in Katastrophen denken

Wer immer vom Schlimmsten ausgeht, ist einerseits darauf vorbereitet, geht aber immer vom Negativen aus. Betrachten Sie doch mal im Rückblick, wie oft es wirklich schlimmer kam als gedacht. Halten Sie sich dabei an den alten Vers von Joachim Neander: „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet.“

Tipp 7: Trotzig glauben

Glauben Sie trotzig den Verheißungen Gottes, auch wenn Ihre Angst dagegenspricht. Erleben Sie, wie Gott Sie beschenkt und lernen Sie ganz neu, Gott und anderen Menschen zu vertrauen, Altes loszulassen und zuversichtlich durchzustarten.

Johannes Kuhn, Walddorfhäslach

Kinderseite

Hast du schon einmal eine Eule gesehen?

Ganz einfach ist das nicht, weil Eulen tagsüber schlafen und sich in Bäumen oder im Gemäuer verstecken. Erst in der Dämmerung gehen sie auf Nahrungssuche. Aber können Eulen denn dann überhaupt noch gut sehen? Aber ja! Gott hat den Eulen zwei besondere Sachen gegeben: Erstens haben sie seeeehr große Augen. Hättest Du im Vergleich zu Deinem Gesicht solche Augen, wären sie so groß wie Äpfel. Weil die Eulen-Augen auch lichtempfindlich sind, können sie damit nachts bis zu dreimal besser sehen als wir Menschen.

Außerdem können Eulen ihren Kopf bis zu 270 Grad drehen. Das ist so, als könntest Du Deinen Kopf so weit nach links drehen, bis Du Deine rechte Schulter sehen kannst. Eulen können das, weil sie nicht wie wir Menschen nur 7, sondern 14 Halswirbel haben. Eulen sind also richtige Seh-Profis!

Noch besser als jede Eule sieht aber zum Glück unser Gott. In der Bibel steht in 1.Mose 16,13 der Vers: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Vielleicht liegst Du manchmal im Dunkeln im Bett und bist Dir nicht sicher, ob Gott Dich sieht – aber ja, er sieht Dich, liebt Dich und ist bei Dir! Vielleicht ist manchmal ein Tag in der Schule oder mit Freunden blöd und Du fühlst Dich übersehen – dann kannst Du ganz sicher sein: unser Gott sieht Dich, liebt Dich, ist bei Dir und will Dir helfen!

Wie weit kann ein Mensch eigentlich sehen?

Ein Erwachsener, der 1,70 m groß ist, kann an einem klaren Tag am Strand fast 5 km in die Weite schauen, z. B. zu einem Paddelboot, das auf dem Meer schwimmt. Ein Kind, das 1 m groß ist, sieht ca. 3,5 km weit. Aber meistens sieht man deutlich weniger weit, weil einem irgendein Haus, Baum oder Berg den Blick versperrt.

Was sitzt im Baum und winkt? Ein Huhu!

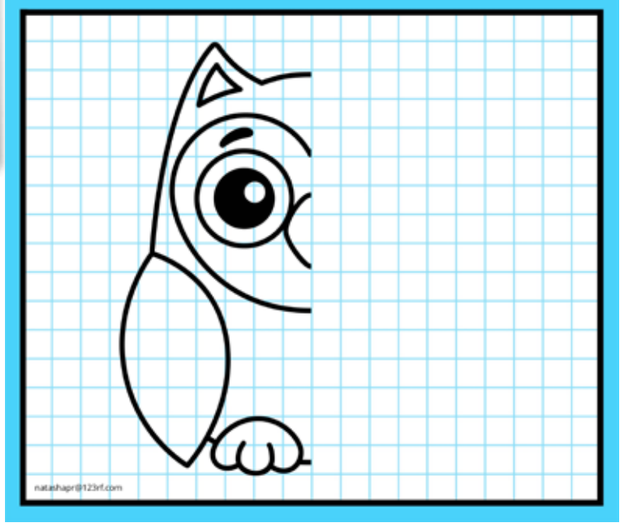
Was sitzt auf einem Baum und schreit „Aha“? Ein Uhu mit Sprachfehler.

An welchem Ort lernt die Eule? In der Schuhule!

Was sagt der gemeine Eulenbruder zur kleinen Eulenschwester? Eul doch!

Wie gut kannst du sehen?
Findest du die 7 Unterschiede?

Male die Eule fertig.



„Ein Ort, an dem ich viele meiner Leidenschaften und meinen Glauben leben kann“

Liebe Schönblick-Freunde!

„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ (Psalm 98,1). Dieses Psalmwort spielte bei der Berufungsgeschichte von Kristin Stämmler eine wichtige Rolle. Wir freuen uns, dass Kristin Stämmler seit September 2022 mit viel Kompetenz und Freude unseren Leitungskreis verstärkt und als Bereichsleiterin mit ihren Teams unsere gesamte Gästearbeit verantwortet. Mit neuen Ideen und viel Kreativität koordiniert Kristin Stämmler das Marketing des Schönblicks. Wir wünschen Kristin viel Spannkraft, große Begeisterung und vor allen Dingen Gottes Segen für ihren Dienst auf dem Schönblick.

Gespannt sind wir auf das neue Jahr 2023. Auch 2023 wird es wunderbare Berufungsgeschichten zum Schönblick geben. Davon bin ich überzeugt. Ich könnte ein Buch darüber schreiben, wie unterschiedlich Jesus Menschen in die Mitarbeit geführt hat. Schauen Sie sich unsere Stellenangebote auf der Homepage an. Vielleicht sind Sie bald ein Teil des dynamischen Schönblick-Teams.

Liebe Grüße vom Schönblick und Gottes Segen für 2023

Martin Scheuermann

Kristin Stämmler hat seit September 2022 die Leitung des Gästemanagements und des Marketings auf dem Schönblick übernommen – sie ist die Nachfolgerin von Volker Trautmann. Ein Interview von Ralph F. Wild.

Kristin, herzlichen Glückwunsch!
Kristin Stämmler (lacht): Vielen Dank. Wie darf ich das verstehen?

Dass Du Deine Heimat auf dem Schönblick gefunden hast. Kennst Du ein vergleichbares christliches Gästezentrum?
Nein, bis dato hatten christliche Gästehäuser für mich – insbesondere aus meiner Erinnerung – eher einen Jugendherbergscharakter. Hier aber haben wir eine riesige Anlage mit Hotelcharakter, mit einem grandiosen Kulturprogramm, mit Kongressen und vielem anderen mehr.

Das macht auch Deine Arbeit sehr umfangreich und abwechslungsreich!
Ja, da hast Du recht. Ich bin nach den wenigen Wochen noch lange nicht durch. Das wird sicherlich noch viel Zeit in Anspruch nehmen und ich muss für mich im Moment abwägen, wo ich meine Energie als Erstes investiere.

Du hast bereits ein wenig Erfahrung gesammelt. Was gefällt Dir besonders am Schönblick?
Es ist diese Vielfalt, die vielen Menschen, die mit mir diesen Weg hier gehen. Und ich kann hier mein Motto leben: Alles, was ich mache, mache ich mit Leidenschaft. Das in einem christlichen Kontext tun zu können, ist für mich eine ganz neue Erfahrung. Aber ich spüre auch: Es gibt vieles, was ich angehen kann und auch muss. Alles, was ich mache, mache ich mit Leidenschaft - und mit der Hilfe Gottes.

Was siehst Du als Deine übergeordnete Hauptaufgabe an?
Zunächst einmal liegt es mir sehr am Herzen, dass der Schönblick noch weitere Kreise zieht, ja, dass er möglichst authentisch nach außen präsentiert wird. Hier wird so viel getan für Menschen von nah und fern. Das dürfen wir ruhig noch mehr publik machen. Da ist bereits vieles richtig gemacht worden und doch geht da noch mehr. Und, intern gesehen, möchte ich die Mitarbeiter noch mehr mitnehmen, ihnen Verantwortung übergeben und ihnen Wege und Möglichkeiten zeigen, die sie vielleicht noch gar nicht gesehen haben.

28. Januar 2023 | 18:00 Uhr
Die Macht der Gedanken

© sifotography/123RF

Jeder weiß, wie stark belastende Gedanken nach unten ziehen können. Gedanken beeinflussen unsere Gefühle sehr stark. Nur, wie soll man ihnen beikommen? Wie hängen Gedanken und Gefühle zusammen? Welche Strategien gibt es, mit Grübeleien, mit negativen Selbstgesprächen besser fertig zu werden? Die Bibel zeigt verblüffende Wege auf, die der Referent lebenspraktisch vorstellt.
Preis pro Person: Seminar- und Organisationspauschale € 69,00

30. Januar bis 5. Februar 2023
Singwoche

© Stockphoto.com/Flightwaystarz-Photography

Haben Sie Freude am Singen? Dann sind Sie hier richtig! Unter der fachkundigen Anleitung von Tomas Wagler werden wir Lieder aus unterschiedlichen Epochen lernen und den Gottesdienst am Sonntag auf dem Schönblick gestalten. Selbstverständlich soll die Erholung an Leib und Seele nicht zu kurz kommen.

2. bis 5. Februar 2023
Näh-Seminar

© Stockphoto.com/svetlari

Unter Anleitung gehen wir verschiedene Nähprojekte an. Im Gepäck sollten sich eine funktionierende Nähmaschine und das übliche Nähzubehör befinden. Unterbrochen werden die Näheinheiten von Pausen, in denen sowohl das leibliche als auch das geistliche Wohl nicht zu kurz kommen.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707–0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Website: www.schoenblick.de

© pixabay.com social-media-2457842

„Miteinander“

Musizieren in Inklusions-Ensembles

Seit April 2016 leiten Dominique Selz und Waltraud Kaufmann auf dem Schönblick das Ensemble „Mehrklang“ – ein Inklusions-Ensemble. Aus dieser Arbeit ist die neue Notenmappe „Miteinander“ der Musikschule Hoffnungsland entstanden. Sie beinhaltet Noten für die Tischharfe und ist insbesondere für das Musizieren in Inklusions-Ensembles geeignet. Elisabeth Binder hat Dominique Selz zu der Gestaltung des Inklusions-Ensembles, die neuen Noten und die geplanten Workshops „Miteinander“ befragt:

Liebe Dominique, kannst du uns das Ensemble „Mehrklang“ vorstellen?

Was unser Ensemble ausmacht: wir sind einfach bunt – jede und jeder darf mitspielen. Die Mitspielenden selbst bestimmen das Niveau. Genauso entwickelt sich auch die Gruppe miteinander – wir nehmen jede und jeden mit. In der Leitung des Ensembles ergänzen wir uns sehr gut und können so zu der bunten Vielfalt beitragen. Das ist genau das, was unser Ensemble ausmacht. Die meisten unserer Mitspielenden spielen Veeh-Harfe. Aber auch andere Instrumente bereichern uns und sind willkommen. Wir treffen uns wöchentlich für 45 Minuten Spielzeit. Dabei ist das Ankommen davor für manche genauso wichtig wie das Musizieren, und diese Zeit geben wir auch. Das ist etwas Besonderes, erst mal ankommen zu dürfen und einfach da zu sein.

Warum ist die Tischharfe für die Inklusionsarbeit besonders geeignet?

Die Tischharfe ermöglicht, Melodien mit relativ wenig Übungsaufwand zu spielen. Das bringt Freude und Motivation, stärkt das Selbstwertgefühl und schafft Verbindung.

Du hast in der Notenmappe „Miteinander“ Notenmaterial für das Musizieren in Inklusions-Ensembles zusammengestellt. Wie sieht das aus?

Die Noten sind vereinfacht gestaltet und geben so Klarheit für Menschen mit Beeinträchtigung. Gleichzeitig sind auf der Rückseite des Notenblattes die komplexeren Versionen abgedruckt. So können Spielerinnen und Spieler je nach Bedürfnis auswählen. Außerdem sind die Notenblätter so angeordnet, dass zunächst ein Verständnis der Notenwerte durch die Rhythmussprache nach Kodaly erlernt werden kann.

Was muss man bedenken, wenn man mit einem Inklusions-Ensemble musizieren möchte?

Wichtig ist, dass man als Leiterin selbst Sicherheit im Rhythmus mitbringt. Und dann mit dieser Sicherheit in kleinen Schritten vorangeht. Vor allem sollte man nicht vergessen, dass das Ankommen und Dasein für die Teilnehmenden elementar ist. Und ganz ehrlich – das tut uns doch allen gut!

Für wen und wie sind die Kurse „Miteinander“ 2023 gedacht?

Zunächst natürlich für alle, die interessiert sind, das Miteinander von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zu fördern. Wer vorhat, selbst ein Inklusionsensemble zu gründen und zu leiten, sollte selbst ein Instrument gelernt haben. Natürlich darf das Einfühlungsvermögen nicht fehlen.

Wie danken herzlich für das Gespräch und laden Interessierte ein, bei den Workshop-Angeboten die Möglichkeiten des Miteinander-Musizierens und die Gestaltung eines Inklusions-Ensembles kennenzulernen. (s. unten)

Elisabeth Binder
Leitung Musikschule Hoffnungsland,
Landesreferentin für Musikarbeit

Termine Workshop „Miteinander“
Samstag, 11. März 2023
Samstag, 14. Oktober 2023
9:00 - 16:00 Uhr in Stuttgart
Information und Anmeldung:
tischharfe@musikschule-hoffnungsland.de
www.tischharfe.musikschule-hoffnungsland.de

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

The Chosen startet in die 3. Staffel

Jesus, wie du ihn noch nie gesehen hast. Zwei Staffeln bereits auf deutsch synchronisiert und die 3. Staffel erscheint jetzt. Alles kostenfrei in der „Chosen-App“.
>> https://youtu.be/jXO5clLWpWM

Abschied und Willkommen

Wir verabschieden unsere Mitarbeiterinnen:

Stefanie Stuber, Möglingen, zum 30.10.2022

Rahel Haupt, Nagold, zum 31.12.2022

Und heißen willkommen:

Sabrina Metzler, Öhringen, ab 1.12.2022

Eliann Lehre und Jana Hummel
als Vakanzvertretung in Nagold, ab 1.1.2023

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

TikTok

Online Teens für Jesus begeistern

Die Api-Jugend hat im November 2022 eine digitale Verbandsjugendarbeit auf der Videoplattform TikTok gestartet. Raphael Schmauder berichtet davon, wie er als Influencer Jugendliche für Jesus begeistert.

Was genau ist TikTok?

Wikipedia beschreibt die Online-Plattform: „TikTok ist ein Videoportal für die Lippensynchronisation von Musikvideos und anderen kurzen Videoclips, das zusätzlich Funktionen eines sozialen Netzwerkes anbietet.“ Etwas einfacher ausgedrückt, könnte man die Plattform auch so beschreiben: TikTok ist eine Videoplattform, auf der die Nutzer Videos teilen können, die maximal eine Minute lang sind. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Seit der Corona-Pandemie haben sich die User-Zahlen der TikTok-Nutzer vervierfacht.

Wer nutzt diese Plattform?

Vor allem jüngere Generationen nutzen diese Plattform. Gerade unter Teens erfreut sich dieses Medium großer Beliebtheit. Etwa 75 % der 14-15-Jährigen nutzen dieses Soziale Netzwerk. Seit der Gründung im Jahr 2016 wird die Zielgruppe jedoch mit jedem Jahr größer und älter. So wird diese Plattform inzwischen auch von Personen Mitte 20 genutzt, etwa 41 % der 18-24-Jährigen nutzen die Video-App.

Was ist der Unterschied zwischen TikTok und Facebook oder Instagram?

Der Algorithmus - einer der entscheidenden Unterschiede zwischen Instagram und TikTok. Bei Instagram verlieren Beiträge nach einer bestimmten Zeit enorm an Reichweite und Relevanz. TikTok arbeitet ganz anders. Hier können auch Videos viel gehen (heißt: viele Aufrufe bekommen), welche bereits vor Monaten veröffentlicht wurden.

Was macht die Api-Jugend bei TikTok?

Wir wollen die gute Nachricht von Jesus an einen Ort bringen, an welchem es bisher noch sehr wenig christlichen Content (Inhalt) gibt. Unser Ziel ist es, im digitalen Raum junge Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Zudem wollen wir christliche Teens und junge Erwachsene, welche dieses soziale Medium nutzen, ermutigen, in unser Projekt mit einzusteigen. Unser Wunsch ist es, dass die christlichen TikTok-User, nicht nur Konsumenten der digitalen Plattform sind, sondern selbst Content in diesem Medium mit christlichem Inhalt setzen.

Diese neu entstehende junge Online-Community wollen wir aufbauen, unterstützen, vernetzen, fördern und ermutigen. Mit dem Ziel, dass christlicher Inhalt bestmöglich im digitalen Raum unter jungen Menschen verkündet wird.

Möglichmacher werden

Kennen Sie die gefüllten Materialkisten im Jugendraum? Kisten voll mit Fußbällen, Zelten, Sägen, Papier, Stifte, etc. Alles Material, welches dingend gebracht wird, um gute Jugendarbeit zu machen.
Unsere Kisten sind leer! Keiner vor uns hat digitale Verbandsjugendarbeit gemacht. Es ist kaum etwas vorhanden, auf das wir zurückgreifen könnten. Also auch kein Material, welches in Kisten eingelagert ist.

Aktuell fehlen uns die grundsätzlichen Dinge, welche eine gute Online-Jugendarbeit möglich machen, wie zum Beispiel: Stative für Kameras/Handys, Deko-Elemente für ein schönes Videobild, Kameraequipment, Handys mit guter Kamerafunktion oder Beleuchtung für ein gutes Licht.

All das muss erstmalig angeschafft werden. Vielleicht finden Sie digitale Verbandsjugendarbeit richtig und wichtig. Sie fühlen sich zu alt, möchten aber trotzdem Teil dieser Aktion und dieser Entwicklung sein? Dann werden Sie doch Möglichmacher? Unterstützen Sie uns finanziell. So können Sie Teil dieser Entwicklung sein und helfen uns, Jugendarbeit der Zukunft möglich zu machen.

Wanted

Aktuell sind wir für einen unserer Kanäle auf der Suche nach Vollholz. Holz, welches sich gut zum Drechseln und für allerlei Holzbasteleien eignet (vorzugsweise Obsthölzer). Gerne kommen wir auch vorbei und holen es ab.

Wir suchen Influencer für TikTok

Du hast Lust Teil der Api-Jugend Online Community zu sein? Du kennst Dich mit TikTok aus oder hast Lust, Dich dort hineinzuvertiefen? Du kannst etwas besonders gut? Möchtest Deine Gabe mit Deinem Glauben verbinden und probierst gerne etwas Neues aus? Dann suchen wir genau Dich! Melde Dich gerne bei Raphael Schmauder.

Kontakt:

Raphael Schmauder
r.schmauder@die-apis.de
Handy: 01731857028

Bei TikTok unter folgenden Namen zu finden:
alb_handmade, bibelhannes, mcsxtys

© pixabaytom - new-year-5808855

Jahresrückblick in Bildern

Einige Höhepunkte aus dem Api-Kalender

Neujahrsempfang mit dem damaligen Landesbischof Frank O. July und Einsetzung von Raphael Schmauder als Landesjugendreferent

Kongress „Segen sein" auf dem Schönblick

Ausbau und Erweiterung unserer digitalen Formate und Angebote

Verabschiedung von Georg Kellermann (Mitte) nach jahrzehntelangem Engagement im Landesgemeinschaftsrat

Wichtige Neuerungen und viel Mutmachendes beim Api-Landesforum

Der Hoffnungsträger-Preis 2022 ging an Rudolf Decker

Ukraine-Hilfe im Hoffnungsland

Endlich wieder Jusi-Feier!

Gemeinschaftsgarten in Freudenstadt

Weitere Angebote im Veeh-Harfen-Bereich der Musikschule Hoffnungsland und ein neues Konzept bei „Musik von Anfang an"

Viele Veranstaltungen konnten wieder in Präsenz stattfinden - auch unsere Konferenz in der Liederhalle. Dafür sind wir sehr dankbar!

Reise in alle Bezirke

© Gustav-Adolf-Werk Württemberg

Adventliche Lichtblicke im ukrainischen Kriegswinter

Stromgeneratoren für Menschen in der Ukraine waren meine Besorgung zum Advent. Seit März 2022 organisiere ich in bisher 12 Transporten Hilfsgüter wie Lebensmittel, Kleider, Kleinmöbel, Pflegebetten, Medizin und Verbandsmaterial. Mein Partner, der reformierte Pfarrer Péter Szeghljánik, ist dankbar für alle Hilfe. In bewegenden Zeilen berichtet er „trotz schlimmer werdender Lage voller Dankbarkeit von wöchentlichen Gottesdiensten und aufblühender Gemeindearbeit. Auch wenn viele geflüchtet sind, ist alles noch im Betrieb, um das Friedensevangelium zu den Menschen zu bringen." Das Bild von einer Kartoffel erntenden geflüchteten Frau zeigt, dass die „Saat auf Hoffnung" aufging. Ein GAW-Truck brachte im April Saatkartoffeln nach Transkarpatien, die ein Brackenheimer Landwirt zusammen mit Saatmais in die Erde brachte. Solche kleinen „Licht-Blicke" geben den verbliebenen Menschen in der Ukraine Hoffnung. Die Apis haben dankenswerterweise zu den erheblichen Kosten 8.000 € beigesteuert.

Ulrich Hirsch, Sachsenheim-Spielberg, ehem. Geschäftsführer des GAW, heute Projektleiter GAW-Hilfstransporte Ukraine

Herzlichen Dank für Ihre Spende „Ukrainehilfe"

Wir konnten Dank Ihrer Spenden bis jetzt als Ukrainehilfe folgende Unterstützung weiterleiten:

10.000 € Ukrainehilfe für Geflüchtete auf dem Schönblick
10.000 € Ukrainehilfe Aktion Hoffnungsland
7.000 € Hoffnungszeichen Ukraine über den Gnadauer Verband
8.000 € Hilfstransport über das Gustav-Adolf-Werk

Gehalten werden und Halt geben!

© Bild von cavan.joel auf Pixabay

Pädagogisches Tagesseminar
für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und alle, die mit Kindern und Jugendlichen verantwortlich zu tun haben

14. Januar 2023
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Referentin: Ulrike Palmer

Systemische Familientherapeutin mit jahrelanger Erfahrung in der Beratungstätigkeit rund um Sucht, Partnerschaft, Erziehung und Familie sowie Coaching bei beruflichen Problemen; tätig in eigener Beratungspraxis

Kontakt

Bärbel Mäder
E-Mail: baerbel-maeder@t-online.de

Jahrestermine 2023

13.–15. Januar	Bibelkolleg A
15. Januar	Neujahrsempfang
15.–19. Januar	Bibelkolleg B
21. Januar	Männertag, Schönblick
27.–28. Januar	KGR-Wochenende, Schönblick
21.–23. Februar	Kongress „CREATE", Schönblick
17.–18. März	Kongress „Shape – Das junge Forum", Schönblick
22. April	Frauentag, Schönblick
7.–9. Juli	SCHÖ – das Festival, Schönblick
30. Juli	Jusi-Feier, Jusi
16. September	Biblischer Studientag, Unterweissach

www.die-apis.de

Anzeige

NISSAN

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

Sehen nicht nur gut aus, fahren sich auch so

Der neue Nissan Juke Hybrid
N-Connecta, 1.6 l Hybrid 4AMT, 105 kW (143 PS), Benzin
• Fahrerinformationssystem mit 7"-TFT-Farbdisplay
• NissanConnect Services, Klimaautomatik u.v.m.

Monatlich leasen: **ab € 259,–***

Der neue Nissan X-Trail mit e-POWER
N-Connecta, 1.5 l VC-T e-POWER, 150 kW (204 PS), 4x2, Benzin
• NissanConnect Navigation, 3-Zonen-Klimaautomatik
• NissanConnect Services, Einparkhilfe vorn & hinten u.v.m.

Monatlich leasen: **ab € 359,–***

Nissan Juke N-Connecta 1.6 l Hybrid 4AMT, 105 kW (143 PS), Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): Kurzstrecke (niedrig): 5,0–4,9; Stadtrand (mittel): 4,4; Landstraße (hoch): 4,5; Autobahn (sehr hoch): 6,0–5,9; kombiniert: 5,1–5,0; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 115–114. Nissan X-Trail N-Connecta 1.5 l VC-T e-POWER, 150 kW (204 PS), 4x2, Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): Kurzstrecke (niedrig): 5,3; Stadtrand (mittel): 4,7–4,6; Landstraße (hoch): 5,0; Autobahn (sehr hoch): 7,4; kombiniert: 5,8; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 132. Nissan Juke, X-Trail: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 7,6–5,0; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 172–114. Diese Fahrzeuge wurden den EU-Vorschriften entsprechend nach dem realitätsnäheren WLTP-Prüfverfahren homologiert. NEFZ-Werte liegen für diese Fahrzeuge deswegen nicht vor.

*Nissan Juke: Fahrzeugpreis € 30.490,–, Leasingsonderzahlung € 3.218,02, Laufzeit 48 Monate (48 Monate à € 259,–), 40.000 km Gesamtlaufleistung, Gesamtbetrag € 12.432,–, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung € 15.650,02. Nissan X-Trail: Fahrzeugpreis € 42.379,70, Leasingsonderzahlung € 3.938,89, Laufzeit 48 Monate (48 Monate à € 359,–), 40.000 km Gesamtlaufleistung, Gesamtbetrag € 17.232,–, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung € 21.170,89. Angebote von Nissan Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstr. 1, 41468 Neuss, exkl. Zulassungskosten. Angebote für Privatkunden. Nur gültig für Kaufverträge bis zum 31.01.23. Abb. zeigen Sonderausstattungen.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Sonntag,
1. Jan. 2023
Neujahr

1. Mose 16,13 – Jahreslosung

Du bist ein Gott, der mich sieht.

Die Jahreslosung führt uns in eine ungewöhnliche Familiengeschichte hinein. Gleichzeitig begegnen wir dem Herrn, der ohne Ansehen der Person Menschen ansprechen und segnen kann. Am Anfang steht tiefe Not: Kinderlosigkeit. Gar nicht so selten in der Bibel und auch nicht in unserer Gesellschaft. Eine tiefe Wunde, die kaum heilen will, so erzählen manche.

Gewartet

Im Besonderen gilt dies wohl für das Ehepaar, das mit Blick auf die Familienplanung eine ungeheure Verheißung empfangen hat: So zahlreich wie die Sterne! Doch

Hermann Josef Dreßen, Studienleiter,
Malmsheim

10 Jahre später kann davon noch keine Rede sein. „Mir hast du keinen Nachkommen gegeben“, räumt Abraham vor Gott ein. Und wieder bestärkt ihn der Herr, seinem Wort zu vertrauen.

Gehandelt

Sara dagegen handelt, weil ihre „biologische Uhr“ abgelaufen ist. Sie macht es nicht wie die Frau ihres Enkels Jakob, die ihrem Mann ein Ultimatum gesetzt hat: „Schaffe mir Kinder, wenn nicht, so sterbe ich“ (1Mo 30,1). Aber Saras Vorgehen ist nicht minder weitreichend. Sie deklariert ihre Magd zur Leihmutter im sicheren Bewusstsein, dass deren Kinder rechtlich der Herrin gehören und als vollberechtigte Glieder der Familie angesehen werden. Und was für eine Überraschung: Abraham willigt ein und verhält sich wunschgemäß.

Geflüchtet

Erst jetzt kommt Hagar, die Magd, in den Blick. Hagar bedeutet „Flucht, Fremdling“. Und tatsächlich, sie macht ihrem Namen alle Ehre und sucht das Weite, nachdem ihre Schwangerschaft nicht nur Freude und Erleichterung bereitet hat. Der Streit der Frauen ist entfacht.

Manche würden sagen: Soll sie doch fliehen, nächster Versuch! Doch der Herr sieht das ganz anders. Das Kind, das Hagar unter dem Herzen trägt, ist sicher nicht die Antwort auf das Versprechen an Abraham: „Der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.“ Dieses Kind wird nie Erbe sein. Und dennoch ist Ismael ein Geschöpf Gottes, genauso wie jeder Mensch, der auf sein eigenes Leben blickt, sich sehen darf. Mit Blick auf Hagar und Ismael dürfen wir außerdem festhalten: Der Herr möchte Mutter und Kind bewahren und um Abrahams willen segnen.

Gefunden

Hagar brennt also durch. Wohin rennt sie? Sie stammt aus Ägypten (1Mo 25,12) und läuft in Richtung Schur durch die Wüste. Sie ist auf dem Weg, der alten Heimat entgegen. In großer Not wollen Menschen nach Hause. Offensichtlich irrt Hagar allein umher. Alles scheint besser, als die Demütigungen der Herrin ertragen zu müssen. So findet sie nun der Engel Gottes. Er hat sie wohl kaum suchen müssen. Und doch ist dieses „finden“ besonders. Der Herr sucht, was verloren ist. Jesus Christus hat den Blindgeborenen gesucht, weil er gehört hat, dass sie den Mann ausgestoßen haben, den er kurz vorher geheilt hat. „Glaubst du an den Menschensohn?“, so hat Jesus ihn dann gefragt und damit die nächste, weit wichtigere Heilung eingeleitet (Joh 9,35).

Geholfen

Hagar wird vom Engel in der Wüste gefunden. Der Herr eilt herbei, obwohl ihn niemand gerufen hat. Die ägyptische Magd ist nicht plötzlich fromm geworden. Sie kannte den Gott Abrahams höchstens von den Berichten ihrer Herren her. Vielleicht hat sie sich auch gewundert, wie jemand so gottesfürchtig sein kann und gleichzeitig so warten muss. Egal, der Herr hilft, weil er nicht allein auf Gebet reagiert, sondern auch dann, wenn jemand keine Kraft zum Beten und Vertrauen mehr hat. „Der Herr hat dein Elend gehört.“ – Unsere Not kann offensichtlich von ihm gehört werden. Unsere Anfechtungen, unser ganzes Schicksal, unsere Schuld hat vor Gott eine Stimme.

Bin auch ich ein „Findelkind“, jemand, den er finden muss, weil mein Elend zum Himmel schreit? Mir wäre es eigentlich zu wenig, allein darum zu wissen, wie es die Jahreslosung zeigt: Gott sieht dich. Viele Menschen sehen uns und es löst nichts aus. Der Herr aber sieht und findet, spricht und handelt. Und er stellt in seinem Wort Fragen wie die des Engels: „Wo kommst du her und wo willst du hin?“ Der Herr zeigt echtes Interesse an meinem Leben und er möchte, dass ich keinen Schaden nehme und den richtigen Weg finde. Hagar ruft er zur Umkehr. Sie soll zurück zu Abraham und Sara gehen, ihr Kind zur Welt bringen und erfahren, dass der Herr auch einer Magd eine gewaltige Verheißung schenken kann.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Der Engel findet Hagar bei der Quelle, also eigentlich gut versorgt. Wie erkennen wir, dass wir trotz guter äußerer Umstände dennoch auf dem falschen Weg sein können?
- Hat jemand eine Ahnung, wie wir kinderlosen Ehepaaren eine echte Hilfe sind?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 469, FJ2 196 (Du bist mein Herr)

Sonntag,
8. Januar
2023

© Anke Pflugfelder

Josua 1,1-18

Nimm ein das gute Land, das Gott dir gibt

Texterklärung

Das Buch Josua knüpft mit Vers 1 nahtlos an die fünf Bücher Mose an. Gott kommt mit seinem Volk wie mit dieser Welt an sein Ziel. Die 24 Kapitel des Josua-Buches berichten und begründen die Ereignisse um die Einnahme und Verteilung des verheißenen Landes. Im 1. Teil (Kap. 1 – 12,24) wird von der Eroberung des Landes gesprochen. Im 2. Teil (13,1 – 22,34) geht es um die Verteilung des Landes. Im 3. Teil (23,1 – 24,33) finden wir die Abschiedsreden und den Tod Josuas. Unser Abschnitt besteht aus zwei Reden: Gott spricht zu Josua (V. 1-9). Und Josua spricht zum Volk (V. 10-18), um sie auf den Einzug ins verheißene Land vorzubereiten.

Martin Schrott, Pastor,
Tuttlingen

Landnahme oder Landgabe?

Theologisch wie sprachlich ist es bedeutsam, ob in Bezug auf das von Gott verheißene Land von einer „Landnahme“, einer „Landverteilung“ oder einer „Landgabe“ gesprochen wird. Bei der „Landverteilung“ handelt es sich um die Verteilung des von Gott an Abraham verheißenen Landes (1Mo 15,13-16) an die Stämme Israels während bzw. nach der „Landnahme“. Von einer „Landnahme“ wird gesprochen, wenn zum Ausdruck gebracht werden soll, dass sich das Volk Israel das Land genommen hat. Bei „Landgabe“ wird betont, dass Gott dem Volk das Land zum Eigentum gegeben hat.

Gerufen, gesegnet und gesandt – Gott beruft zum Dienst (V. 1-9)

Gott beruft Josua zum „Knecht des Herrn“. „Knecht“ ist im biblischen Kontext ein „besitzanzeigendes Fürwort“: Der Knecht gehört seinem Herrn, ist sein Werkzeug und steht in enger Beziehung zu ihm. Was Josua bisher durch Mose aus zweiter Hand erfuhr, das will Gott ihm künftig direkt sagen. Darum spricht Gott nun zu Josua und trägt ihm auf, mit dem Volk über den Jordan zu ziehen, um in das Land zu kommen, dass Gott den Vätern verheißen hat (V. 2). Nach dem grundsätzlichen Befehl zum Aufbruch gewährt Gott zunächst drei Zusagen: a) Gott hat das Land Israel gegeben. Die Grenzen sind markiert und abgesteckt (V. 3-4). b) Gott will Josua zu jeder Zeit beistehen. Niemand kann und darf ihm widerstehen (V. 5). c) Gott verheißt Josua und dem Volk das Gelingen der Landeinnahme (V. 6).

Josua erlebt eine klassische Berufung. Kein Mensch kann aus eigener Kraft und Fähigkeit bewerkstelligen, wozu Gott beruft. Die Kennzeichen dieser Berufung sind das Angesprochensein („…, sprach der Herr zu Josua“; V. 1); die Beauftragung („So mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gegeben habe“; V. 2-4); der Beistand Gottes („Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen“; V. 5). Kurzum: Josua wird von Gott gerufen, gesegnet und gesandt.

Den drei Zusagen Gottes entsprechen drei Aufforderungen: a) Drei Mal spricht Gott: „Sei getrost und unverzagt“ (V. 6.7.9) – einmal die Brüder (1,18). b) Gott beauftragt: „Mache dich auf und zieh aus“ (V. 2). c) Gott erwartet: „Weiche nicht ab vom Gesetz“ (V. 7.8).

Halten, tun, betrachten – Gottes Wort ist Weisung zum Leben (V. 7-9)

Vollmacht, Autorität und Gelingen des Vorhabens liegen nicht in den Eigenschaften oder Persönlichkeitsmerkmalen von Josua begründet, sondern allein in Gott. Indem Josua sich an die Weisungen Gottes bindet, die er in seinem Gesetz für das Volk Israel gegeben hat, bindet sich Josua an Gott selbst. Nur so und nur dann, wenn er Gottes Weisungen strikt befolgt, bindet er sich an den, der ihn berufen und bevollmächtigt hat. Und nur auf diese Weise kann er Gottes Auftrag in rechter Weise ausrichten (V. 7), und nur so kann es gelingen (V. 8). Josua kann allein in der Bindung an Gott – durch das Halten des Gesetzes – Gottes Kraft und Segensquellen anzapfen (V. 7-9; vgl. Joh 15,5ff.).

Gemeinschaftlich gehen und glauben – Gottes Verheißung für sein Volk (V. 10–18)

Besonders den Stämmen des Ostjordanlandes (Ruben, Gad und halb Manasse) gebietet Josua, ihre Brüder bei der Landeinnahme zur Seite zu stehen. Dabei gebraucht Josua ein starkes Bild: Gott will das Volk zur Ruhe bringen. Nach vierzig Jahren Wüstenwanderung ist Ruhe der Inbegriff aller Sehnsüchte und Hoffnung. Ruhe ist aber nicht an das „verheißene Land“ gebunden, sondern wird von Gott geschenkt („Der Herr, euer Gott, hat euch zur Ruhe gebracht und euch dies Land gegeben“; V. 13.15; vgl. 5Mo 3,20; 22,4; Hebr 4,9). Als Glaubende sind wir eine Solidargemeinschaft, die einander helfen, tragen und mitnehmen auf den Weg zum Ziel.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Können wir unsere Gemeinschaften und Gemeinden so gestalten, dass auch sie zu Sehnsuchtsorten werden, wo Gottes Liebe erfahren und Hoffnung empfangen wird?
- Wie kommen wir heute zu Berufungen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 427, FJ3 80 (Weites Land)

© Von Mujaddara, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=52398440

Sonntag,
15. Januar
2023

Josua 2,1-24

Kundschaft!

Texterklärung

Jericho: die älteste Stadt der Welt. Unser Bericht geht auf ca. 1.200 v. Chr. zurück. Rahab – eine Hure! Wie sie dazu gekommen ist, erfahren wir nicht. Jedenfalls wächst Rahab in einem sehr schlechten Milieu auf (Rotlicht-Milieu). Nicht jeder sündigt aus Vergnügen. Viele sündigen auch aus Verzweiflung, weil sie keinen anderen Ausweg sehen. Gott fragt nicht nach dem Grad der Sünde, sondern nach der Aufrichtigkeit!

Christoph Meyer, Gemeinschaftspastor,
Nördlingen

Rahab hat die denkbar schlechtesten Voraussetzungen dafür, ein Glied des Volkes Gottes zu werden. Kinder gläubiger Eltern dagegen haben einen großen Vorzug, weil sie in der Nähe Jesu und im Umfeld des Glaubens aufwachsen dürfen. Doch letztlich ist es nicht entscheidend, in welchem Umfeld ein Mensch groß geworden ist, wie gottlos er erzogen wurde, in welche Clique oder Umfeld jemand hineingerät. Man kann immer ein Gotteskind werden!

Rahab weiß wahrscheinlich nicht viel von Gott. Aber das bisschen, das sie weiß, reicht ihr, um zu glauben. Sie glaubt und wird die Ur-Urgroßmutter von König David und somit die Stammmutter Jesu. Die Frage ist immer, ob ein Mensch glauben will! Dass Rahab als Heidin und Hure zum Glauben an den Gott Israels findet, ist vielleicht schon eine Weissagung daraufhin, dass Jesus als Heiland und Retter auch der Heiden, Huren und Sünder in diese Welt gekommen ist (Lk 19,10).

Was für ein Glaube!

Rahab glaubt an den Sieg Israels, ohne irgendwelches „Schauen“! Noch stehen die „uneinnehmbaren“ Mauern Jerichos und trotzen allen Angriffen. Die Israeliten, ohne Kampferfahrung, 40 Jahre in der Wüste unterwegs, haben keine schweren Waffen. Nichts deutet auf einen Sieg dieses Wüstenvolkes hin. Doch Rahab glaubt! Sie ist die Einzige in Jericho, die glaubt! Ihr Glaube äußert sich in den Worten: „Ich weiß, dass der Herr euch das Land gegeben hat!“ (V. 9). Gott hat auch uns, die wir an ihn glauben, ein Land verheißen: Das „himmlische“ Kanaan. Er hat uns dieses Land schon gegeben. Um Christi willen dürfen wir es jetzt schon besitzen, obwohl der Tag noch aussteht, an dem wir dort einziehen werden. Rahab wird uns hier zum Vorbild und zur Ermutigung, das festzuhalten, was wir noch nicht sehen, aber was Gott uns zugesagt hat.

Glaube, der nicht untätig ist

Ein Glaube, der nichts tut, ist tot! Rahab wurde durch den Glauben aktiv. Es geht hier nicht um eine „Werkgerechtigkeit“, mit der wir versuchen, uns den Himmel zu verdienen. Es geht um den „Glauben, der in der Liebe tätig ist“, wie wir in Gal 5,6 lesen. Nicht ihr Handeln bewirkte bei Rahab den Glauben, sondern es ist gerade umgekehrt: Der Glaube ist die Triebkraft ihres Handelns. In ihrem Tun zeigte sich die Echtheit ihres Glaubens! So muss sich jeder Glaube im Handeln und in der helfenden Liebe zeigen und bewähren, nicht in großen Worten. Dieses Helfen fängt im eigenen Haus an.

So geschieht es auch bei Rahab. Es ist vielleicht schon etwas dämmrig, da schlüpfen zwei vermummte Gestalten in ihr Haus. So ist das eben in ihrem Gewerbe.

Aber es stellt sich heraus: Es ist keine Kundschaft, sondern es sind Kundschafter. Sie wollen nur eins: Ein Versteck, weil ihnen die Polizei schon auf den Fersen ist. Und Rahab tut, was jetzt das Nächstliegende ist: Sie versteckt die beiden! Es geht nicht um die „großen“ Dinge in unserem Leben, sondern um die Kleinigkeiten, die uns Gott „vor die Füße legt“ (obwohl das hier ja schon eine große Sache ist). Es ist das Naheliegende für Rahab und das gilt es nicht zu übersehen. Viele Christen sind zu großen Dingen bereit, aber nicht zu den kleinen, die sich vielleicht im eigenen Haus ergeben.

Es geht nicht um das, was wir sagen (vielleicht auch von der Kanzel herunter), sondern um die kleinen Aufgaben, die wir tun. Manche halten es nicht für nötig, mal zu Hause der eigenen Frau unter die Arme zu greifen. Da las ich ein lustiges Gedicht von Heinz Erhardt (deutscher Komiker, Musiker, Entertainer 1909-1979). Es spricht aus einer Zeit, in der mit Holz und Kohle geheizt wurde: „Ich hol vom Himmel dir die Sterne, so schwören wir den Frauen gerne. Doch nur am Anfang, später holen wir nicht mal aus dem Keller Kohlen.“ Unser Leben besteht aus lauter Kleinigkeiten, wie „Kohlen holen“. Gott möchte, dass wir uns in den Kleinigkeiten des Alltags gebrauchen lassen und bewähren. Wir haben von früh bis spät Gelegenheit, unseren Glauben zu leben. Wir können Menschen Gutes tun, ihnen Lasten abnehmen und dadurch unseren Glauben praktisch leben.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wie gelange ich zu diesem festen Glauben, dass Gott ein „himmlisches“ Kanaan für mich bereithält?
- Wie erkenne ich, was Gott von mir möchte (die kleinen Dinge, die ich anpacken soll)?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 483, FJ3 106 (Du bleibst an meiner Seite)

Sonntag,
22. Januar
2023

istockphoto © James Steidl

Josua 3,1-17

Aufbruch – kurz vor dem Ziel!

Texterklärung

Die Bundeslade wurde aus Akazienholz hergestellt. Sie war ca. 1,15 m lang, 0,69 m breit und 0,69 m hoch. Das Gewicht betrug ca. 218 kg, die Form war ähnlich einem rechteckigen, goldenen Kasten, auf dem kunstvolle Deckplatten mit zwei gegenüberstehenden Cherubinen (Engeln), die mit Flügel versehen waren, den Inhalt schützten. Man spricht vom Gnadenthron (2Mo 20-21) oder „Sühnedeckel“. Dieses Wort wird vom Hebräischen „decken, verbergen und sühnen“ abgeleitet. Dies geschieht im Sinne „der Bedeckung der Sünde“, die im Alten Testament nur durch das Opferblut gesühnt wurde. Seit Jesu stellvertretendem Tod bedeckt sein Blut die Sünde der Menschen, die sich ihm anvertrauen.

Gisela Schlumpberger, Gemeinschaftsreferentin,
Giengen a.d. Brenz

Im Innern der Bundeslade lagen zur Mahnung und Erinnerung an den Bund Gottes mit dem Volk Israel die zwei Steintafeln mit den Zehn Geboten. Sie wurden darin geschützt. Zum Transport wurde die Bundeslade an Stangen mit Ringen getragen, sie wurde besonders geachtet und absolut heilig behandelt. Sie war das Symbol der Gegenwart, Anwesenheit und Macht Gottes. Niemand durfte sie berühren, außer der Hohepriester am Versöhnungstag (Hebr 9,7). Von Priestern des Volkes Israel – alle aus dem Stamm Levi (Jos 3,3) – wurde sie durch die Wüste vorangetragen und gab Wegrichtung und Lagerplätze an.

Vorbereitung des Durchzugs

In Schittim war ihr letzter Lagerplatz vor dem Aufbruch, bis sie drei Tage am Jordan lagerten (V. 1-3). Die führenden Männer gingen durchs Lager und gaben den Befehl des Aufbruchs an das Volk weiter. Ein Abstand von 2000 Ellen (eine Elle entspricht 46-52 cm) musste zwischen der Lade und dem Volk unbedingt eingehalten werden, also etwa 920 bis 1050 m.

„Komm mir nicht zu nahe“ – dieser Ausspruch ist bekannt. Doch hier soll eine gewisse Distanz und Ehrfurcht zu Gottes Gegenwart bewahrt werden, obwohl die Bundeslade Nähe und Liebe zum Volk zum Ausdruck bringt. Josua mahnte nun das Volk: „Heiligt euch, denn morgen wird der Herr Wunder unter euch tun“ (V. 5). „Heiligen“ bedeutet sich reinigen und sich vorbereiten auf die Begegnung mit Gott. 3. Mose 19,2 kommt in Erinnerung: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr euer Gott.“ Im Alten Testament blieb es bei äußerlichen Reinigungszeremonien. Man könnte sagen: Sie blieben in der „Heiligung stecken“. Auch in Hebräer 9,8-11 wird dies in ähnlicher Form zum Ausdruck gebracht. Erst in Jesus gibt es einen völlig anderen Zugang zum „Heiligtum“ (Hebr 9,11-14).

Der Aufbruch

Dann erfolgte der entscheidende Befehl: „Hebt hoch, tragt und geht voraus“ (V. 6). Die Lade Gottes als sichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes ging voraus.
Und wir dürfen uns heute fragen: Wo und wie tragen Christen heute ein sichtbares Zeichen Gottes hinaus in die Welt? Josua bekam eine persönliche Berufungsbestätigung und Zusage für seine große Aufgabe vom Herrn und vor den Augen des Volkes „ich werde mit dir sein“ (V. 7). Der lebendige Gott wird in der Mitte seines Volkes sein (V. 10) und er wird vor ihnen hergehen (V. 10).

Der Übergang ans Ziel

Übergangsphasen. Wie geht es uns damit? Wie meistere ich Übergänge in meinem Leben? Sehe ich nur Hindernisse, breitet sich Angst aus, Unsicherheit, Nervosität, Neugier, Lust auf was Neues? Oder kann ich es noch glauben, dass etwas anders wird, sich etwas ändert? Bleibe ich dran - auch in Krisenzeiten und Anfechtungen? Habe ich die Übergänge bewusst vor Augen (Ruhestand, Tod)? Vertrauensvoll vorwärtsschreiten, Schwellen- und Grenzüberschreitungen wagen und Rast einlegen. Und immer wieder dabei die Frage: Sehe ich Hinweise Gottes? Höre ich auf ihn?

Vorwärts gehen – in ein verheißenes Land

Da ist Glaube nötig, Vertrauen in die Verheißungen Gottes. Mutige oder sehr vorsichtige, vorantastende Schritte wurden nun von Josua und dem Volk gegangen. Erst im Gehen bewirkte Gott das große Wunder! Er ließ das Wasser stehen und Israel konnte trockenen Fußes durch den Jordan ziehen (V. 17). Sie erlebten hautnah Gottes Durchhilfe. „Auf Gottes Wegen wird jeder Schritt zu einem Akt des Glaubens.“ Jesus kann auch bei uns Türen und Tore öffnen. Er kann unser Herz weit machen für den Glauben. Er schenkt Vertrauen und diesen nicht immer ganz einfachen Schritt auf ihn zu. Darum: Setzen wir unser Vertrauen auf den Herrn! Richten wir unsere Weg- und Lebensführung an ihm aus.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Nehme ich mir Zeit für eine Begegnung mit Jesus? Lebe ich auf Distanz?
- Wie bereite ich mich vor auf die Begegnung mit Gott/Jesus, auf seine Gegenwart und Nähe?
- Übergangsphasen: Wie geht es mir damit? Wie meistere ich Übergänge in meinem Leben?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 592, FJ3 41 (Er wird mich halten)

Sonntag,
29. Januar
2023

Josua 4,1-5,1

Von Meilensteinen und Gedenksteinen

Texterklärung

Kapitel 4 knüpft inhaltlich direkt an Kapitel 3 an, in dem die Überquerung des Flusses Jordan erzählt wird. Manches wird in Kapitel 4 nochmals wiederholt, sodass sich das Erzählte überlagert. Das unterstreicht die Bedeutung der Ereignisse: Der Durchzug durch den Jordan ist für das Volk Israel der letzte bedeutende „Meilenstein“ auf dem Weg ins verheißene Land. Das soll niemand im Volk je vergessen.

Jörg Hapke, Pfarrer,
Ellhofen

Nach dem Auszug folgt der Einzug

Fast ist der Weg ins gelobte Land geschafft. Und dennoch: Wie bei einem Einzug in ein Haus bleibt noch viel zu tun. Die kommenden äußeren Herausforderungen (z. B. die Eroberung von Jericho) sind hier gar nicht das Hauptthema. Vielmehr geht es um die innere Herausforderung: Wie richte ich es mir so ein, dass ich nicht den Bezug zu meiner Geschichte verliere? Wie gelingt es, dass die Grundkoordinaten des Lebens von Generation zu Generation weitergetragen werden und anerkannt bleiben? Das ist bleibend wichtig, gerade für die, die schon lange „zu Hause“ sind im christlichen Glauben. Nach dem Durchzug durch den Jordan geht es darum nicht gleich weiter mit der nächsten Aufgabe. Innehalten ist angesagt.

Gedenksteine – für mich selbst

Die Gefahr des Vergessens ist gerade bei der heutigen hohen Geschwindigkeit des Lebens real. Selbst bei herausragenden Ereignissen verblasst irgendwann die Erinnerung. Die Zeit vom Auszug aus Ägypten bis zum Einzug ins verheißene Land war eine intensive Zeit mit Gott. Israel erlebt Wunder über Wunder. Wunder, von denen der Glaube weiter zehren kann – falls sie nicht in Vergessenheit geraten. Im Alten Testament ist die Erinnerungskultur darum fest verwurzelt. In den großen Festen, in den Psalmen, in vielfältigen innerbiblischen Bezügen wird die grundlegende Rettungsgeschichte Israels immer wieder thematisiert. Und hier nun auch in Form von Gedenksteinen.

Erinnerung an die früheren Wunder Gottes – das kann eine Hilfe sein in Dürrezeiten des Glaubens. Spielt solche Erinnerung in unserer Gemeindekultur und auch im persönlichen Glaubensleben eine ausreichend große Rolle? Dann kann sie zur Kraftquelle werden. Und eventuell auch einen wertvollen Gegenpol darstellen zum Bedürfnis, jeden Tag aufs Neue Gottes Wunder erleben und seine Nähe spüren zu wollen. Nicht dass es verkehrt wäre, damit zu rechnen. Aber eine zu starke Fokussierung auf die Erlebbarkeit Gottes birgt auch Gefahren.

Gedenksteine – für zukünftige Generationen

Josua lässt auf Gottes Anweisung hin Gedenksteine setzen. Auf der Westseite des Jordans entsteht ein Denkmal auf trockenem Boden (Vers 20). Vers 9 berichtet dazu von Steinen, die im Jordan aufgestellt werden. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass dort ein weiteres Denkmal errichtet wurde. Die Basis-Bibel übersetzt in Vers 9 daher mit „auch“. Warum Steine? Steine überdauern viele Generationen; sie sind auch dann noch da, wenn die Augenzeugen nicht mehr berichten können. Steine sind ein sichtbares Zeichen in Zeit und Raum. Man kann hingehen und zeigen: „Da war es!“ Je größer der zeitliche Abstand, desto wichtiger wird ein solches Denkmal. Genauso ist es auch in Josua 4 angelegt. „Wenn eure Kinder später einmal fragen“ (Vers 6, vgl. auch z. B. 2Mo 12,26; 5Mo 6,20) – die Steine werden zum Gesprächsanlass von Generation zu Generation.

Und solches Gespräch ist enorm wichtig. Denken wir einmal darüber nach, woher wir unser Glaubens-Wissen, unsere ethischen Leitlinien und besonders unser Grundvertrauen gegenüber Gott haben. Nicht wenige werden Eltern oder Großeltern und weitere Glaubens-Vorbilder nennen, die die Grundlagen des Glaubens gelegt haben. Dabei werden keine dogmatischen, theoretischen Glaubenssätze entscheidend gewesen sein. Nein, sie haben Erfahrungen weitergegeben, Geschichten erzählt – so wie in Vers 7 und 22-23. Kinder stellen Fragen. Wenn die Eltern dann keine Antworten mehr geben können, ist der vielzitierte „Traditionsabbruch“ Realität. Gedenksteine können helfen, dass es nicht so weit kommt. Und schon lange helfen die alten Gemäuer von Kirchen und Klöstern vielen, wieder einen Bezug zum christlichen Glauben zu finden.

Praxishilfen

Vorschlag für einen Einstieg

- Steine als Anschauungsmaterial mitbringen. Oder Beispiele von echten Gedenksteinen (Denkmäler, Grabsteine, Kirchen- oder Klostergemäuer) auf Fotos sind gute Gesprächs-Starter.

Fragen zum Gespräch:

- Wo haben wir „Gedenksteine“ und „Erinnerungsorte“? Das können Denkmäler oder Bauwerke sein, aber auch Gedenktage, persönliche Gegenstände, ein Tagebuch.
- Was hilft uns dabei, wichtige Erfahrungen mit Gott nicht zu vergessen, sondern als Meilensteine auf unserem Glaubensweg in Erinnerung zu behalten?
- Wer hat mir die Grundlagen des Glaubens weitergegeben, meine Fragen beantwortet?
- Wie kann ich dazu beitragen, den christlichen Glauben an die nächste Generation weiterzugeben?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 230, FJ2 191 (Bist zu uns wie ein Vater)

Urlaubsempfehlungen

Städtereise in die Toskana (Italien)

vom 20.–25.05.2023 mit Marianne Dölker-Gruhler

Die Busreise führt zu den schönsten und bedeutendsten Städten in der Toskana. Bei Stadtführungen lernen Sie Florenz, Siena, San Gimignano, Luca und Pisa kennen und genießen das Flair der italienischen Lebensart und erleben Gemeinschaft bei den wertvollen Bibelzeiten.
Preis: ab 749,00 EUR (Busreise, Übernachtungen mit Halbpension, Ausflüge und Stadtführungen)
Informationen zur Reise: Andrea Czekay, Tel. 0711-9600123, E-Mail: a.czekay@die-apis.de

Radreisen durch die Alpen an die Adria oder entlang der kroatischen Küste

vom 3.–10.06.2023/10.–17.09.2023 mit Christoph Meyer

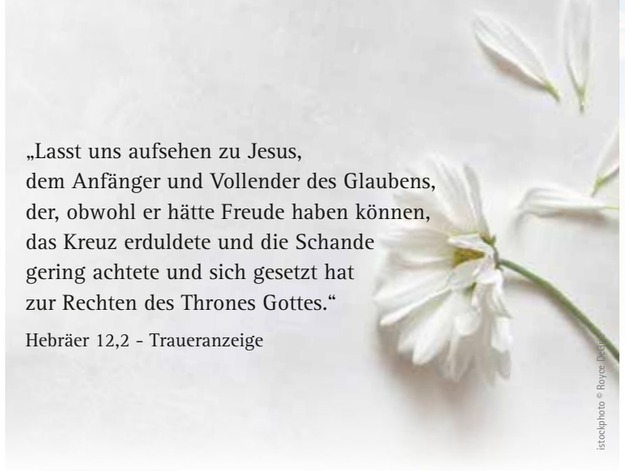
Gleich zwei verschiedene interessante siebentägige Radfreizeiten sind 2023 im Angebot. Die Anreise (mit eigenen Rädern) erfolgt im Bus. Begleitet werden die täglichen Touren von einem ortskundigen Radführer. Freuen Sie sich auf wunderschöne Touren, herrliche Ausblicke und wertvolle Bibelzeiten.
Preis: ab 1.155,- EUR (Busreise, Übernachtungen mit Halbpension und Radreiseleitung)
Informationen zu den Reisen: Christoph Meyer, Tel. 09081-2181721, E-Mail: c.meyer@die-apis.de

Familienurlaub „Family Breeze“ im Salzburger Land

vom 1.–13.08.2023 mit Johannes Kuhn

Ausgangspunkt für Unternehmungen, Sport und Entspannung ist das Jugendhotel Schlosshof in St. Johann mit hauseigenem See und vielen Sportmöglichkeiten. Nach einem Kurzimpuls am Morgen ist Zeit für Unternehmungen als Familie oder mit anderen der Freizeitgruppe. Abends gibt es ein Programm mit Tiefgang für alle.
Infos bei: Johannes Kuhn, Tel. 0711-9600148, E-Mail: j.kuhn@die-apis.de

Weitere Freizeiten und Anmeldung unter:
www.freizeiten.die-apis.de



Manfred Hornberger
*1939 †2022

Im Alter von 83 Jahren ist unser lieber Bruder und langjähriger Bezirksbruder Manfred Hornberger aus Pfalzgrafenweiler verstorben. Mit seinen 5 Kindern und 13 Enkeln teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird. Den oben genannten Bibelvers zitierte Manfred Hornberger oft – und er lebte ihn auch.

Wegweisende Bibelworte für seinen Dienst waren ihm Lukas 12,32: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ und 2. Mose 14,14: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“

Manfred Hornberger, selbständiger Maurermeister, wuchs in der Nähe von Crailsheim auf, war von Kindheit an in Gemeinschaftsstunden dabei. Sein Beruf führte ihn mit 19 Jahren nach Stuttgart, mit 25 Jahren dann mit der Heirat nach Pfalzgrafenweiler, wo er die Apis 1964 über seine Ehefrau Sigrid und seine Schwiegereltern kennenlernte. Von 1999 bis 2014 war er Mitglied des Bezirksleitungskreises Freudenstadt, bereits ab 1987 stellv. Gemeinschaftsleiter und 1992 bis zum Sommer 2019 Gemeinschaftsleiter in Pfalzgrafenweiler. Auch an neun Brüderreisen nahm er teil. Nach dem Heimgang seiner Frau Sigrid Mitte 2018 war es ihm wichtig, vieles zu ordnen. Die letzten drei Jahre verbrachte er krankheitsbedingt in einem Pflegeheim, liebevoll von seiner Familie umsorgt. Wir sind sehr dankbar für den langjährigen Dienst von Manfred Hornberger als Bezirksbruder und Gemeinschaftsleiter, in der Verkündigung und Seelsorge und behalten ihn in guter Erinnerung.

Matthias Hanßmann

Persönliches

Geburten

Josua Emanuel Heim, Sohn von Rahel und David Heim, Reutlingen

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Hiob 28,28:

„Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Einsicht.“

Heimgerufen

Eugen Herrmann, Lichtenstein-Holzelfingen (93 Jahre)
Richard Holzwarth, Berglen-Streich (92 Jahre)
Maria Kraft, Heidenheim (82 Jahre)
Hans-Martin Röper, Aichwald (85 Jahre)
Elfriede Präger, Gerbertshofen (93 Jahre)
Brigitte Uber, Steinheim (85 Jahre)
Esther Keller, Neckarteilfingen (93 Jahre)
Johannes Rösch, Amstetten (90 Jahre)
Klaus Hoff, Stuttgart-Vaihingen (93 Jahre)
Manfred Hornberger, Pfalzgrafenweiler (83 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Ps 27,14:

„Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!“

Ecksteins Ecke

Blickwinkel

Schau dich nicht
mit den Augen
deiner Feinde an,
sondern sieh
dich selbst
stets im Angesicht
deines dich
liebenden Gottes.
Um die ganze
Wahrheit über
dich zu erfahren,
bedarf es weder
des Hasses noch
der Missgunst.
Die entlarvende Liebe
und unbestechliche
Barmherzigkeit Gottes
reichen dazu völlig aus.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Anzeige

GALERIE HOHE WART
Die feine ART zu rahmen
Winfried Gloge

Buchbinderei

Buchreparaturen von Bibeln, Gesangbüchern, Kochbüchern ... Namensprägungen - einfache Abwicklung per Paketdienst

Bilder

Bilder lassen Wände sprechen! Suchen Sie ein Bild? Leihen Sie sich unseren Katalog „Kunstdrucke“, „Leinwandbilder“ unverbindlich auf dem Postwege aus.

Einrahmungen

3000 Bilderleisten in Holz und Alu

120 Passepartouttöne

5 Glasarten

Wir beraten Sie auch gerne telefonisch.

Winfried & Kirstin Gloge:

„Beratung ist unsere Stärke!“

GALERIE HOHE WART
Die feine ART zu rahmen
Winfried Gloge
Donauschwabenstr. 3
89542 Herbrechtingen
Tel. 07324/2608
www.galerie-gloge.de

Zur Fürbitte im Januar

11. Vorstand
13.-15. Bibelkolleg A
15. Neujahrsempfang
15.-19. Bibelkolleg B
21. Männertag, Schönblick
23.-25. Klausur Landesmitarbeiterkonferenz
27.-28. KGR-Wochenende, Schönblick

Gebundene Ausgabe - Jahresband

Liebe Leserinnen und Leser, Sie können 2023 alle elf Ausgaben der „Gemeinschaft“ sammeln und zu einem Jahresband binden lassen. Die Galerie HOHE WART (Anzeige links) bietet dies zu einem Sonderpreis an. Um den Nutzwert Ihrer gebundenen Ausgabe zu erhöhen, werden wir ein „Jahresverzeichnis“ erstellen.

Wer schon 2022 alle Ausgaben gesammelt hat, kann auch einen „Jahresband 2022“ zum Sonderpreis erstellen lassen. Das Inhaltsverzeichnis dafür ist bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Umfrage zum Magazin „Gemeinschaft“

Wir bekommen viel Lob für unser Magazin. Und doch möchten wir besser werden. Dafür brauchen wir Dich!

Um unser Angebot noch besser zu gestalten, wollen wir gerne in Erfahrung bringen:

- Wie findest Du unser Magazin?
- Was gefällt Dir?
- Was wünscht Du Dir?
- Was können wir noch besser machen?

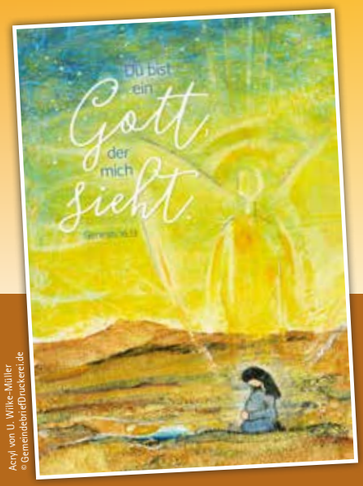
Wir benötigen 10 Minuten Deiner Zeit – für uns jedoch ein unschätzbarer Wert. Es gibt auch etwas zu gewinnen. Unter allen Teilnehmenden verlosen wir insgesamt drei Gutscheine für den Schönblick im Wert von 100 Euro, 50 Euro und 25 Euro. Mitmachen lohnt sich also!

JETZT MITMACHEN!
Die Umfrage läuft bis zum 31. Januar 2023

Unter www.magazin-gemeinschaft.de/umfrage findest Du alle Infos - zusätzlich gibt es dort die Umfrage auch als pdf-Download.

Vielen Dank, wenn Du uns mit Deiner Teilnahme unterstützt.

www.magazin-gemeinschaft.de/umfrage.



Neujahrsempfang

15. Januar 2023 | 10:30 Uhr
Furtbachstraße 16, Stuttgart

Du siehst mich - Kirche in der Stadt gestalten

Gottesdienst (Predigt: Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl)
Pause der Begegnung mit Infos und Imbiss
Empfang mit Talkrunde

Moderation: Matthias Hanßmann

© pixabay.com – milky-way-4006343 Evgeni Tcherkasski

„In der Welt habt ihr (Verlust)Angst"

Auf das Thema „Verlustangst" kam ich durch die Suche nach der Ursache für Verschwörungstheorien in der Coronazeit. Ich entdeckte Artikel unterschiedlicher Soziologen, die als Ursache Verlustangst sehen. So formuliert der Soziologe Andreas Reckwitz: „Populismus ist das Resultat von Verlustwut." Er schreibt über kollektive Verlusterfahrungen, das brüchige Fortschrittsversprechen der Moderne und Formen verlustorientierter Politik. Und er stellt fest: Moderne Gesellschaften, die vom Fortschrittsnarrativ geprägt sind, tun sich schwer, mit Verlusten umzugehen.

Klimakrise, Flüchtlingskrise, Wirtschaftskrise, Pandemie, Energiekrise und viele anderen Krisen lösen Ängste aus. Wir alle sind von diesen Krisen existenziell betroffen – besonders von der Angst, Sicherheiten zu verlieren. Doch Christen vertrauen einem, der selbst auf göttliche Herrlichkeit verzichten konnte (Phil 2,6). Der seinen Nachfolgern zumutete, auf alle Sicherheiten zu verzichten und sie ohne Geld, doppelte Kleidung und Brot aussandte (Lk 9). Der sich in der Frage nach der Sorge um unser Leben eindeutig positionierte (Mt 6). Für Jesus war klar: Es gibt keine menschlichen Sicherheiten im Reich Gottes. Es gibt für Christen nur eine Sicherheit – Gott selbst.

Persönlich betroffen – und dankbar

„In der Welt habt ihr Angst!" – Damit wurde ich persönlich konfrontiert, als ich mit einer lebensgefährlichen akuten Blutarmut eingeliefert wurde. In den Wochen auf der Onkologie begegneten mir viele Menschen, die um ihr Leben fürchten mussten. Als es mir schlecht ging und der Ausgang der Krankheit offen war, tröstete mich ein Gedanke: Gott hat mir 66 Jahre wertvolles und gesegnetes Leben geschenkt. Ich habe kein Recht auf mehr – jeder neue Tag ist Geschenk. Die Dankbarkeit für das Erfahrene schenkte mir Gelassenheit. Und dies strahlte aus – in einigen Gesprächen konnte ich andere in ihrer (Verlust)Angst helfen.

Inzwischen geht es mir (fast) gut. Die Dankbarkeit habe ich mir erhalten. Getragen von vielen Erfahrungen mit Gott und im Leben blicke ich gelassen in die Zukunft – trotz des Wissens, dass wir wahrscheinlich auf manches in den nächsten Monaten verzichten müssen. Bei Jesus lernen wir, dass Verzicht auch Gewinn ist. Er konnte sein Leben lassen, damit wir ewiges Leben haben. Er konnte auf menschliche Sicherheiten verzichten und hat im Verzicht Gottes Hilfe erfahren. Das nimmt Christen (nicht alle Sorgen, aber) jegliche Verlust-Angst – oder?

Hans Veit, Pfarrer i.R.,
Leinfelden-Echterdingen

Den ausführlichen Artikel finden Sie auf der Website magazin.die-apis.de